

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Friedensengel

Wagner, Siegfried

Bayreuth, [1916]

Akt II

[urn:nbn:de:bsz:31-85166](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85166)

ZWEITER AKT.

1. SCENE.

(Im Kreuzgang eines romanischen Nonnenklosters. Den vorderen Teil der Bühne nimmt eine Kapelle ein, von der aus man den Blick in den Klosterhof hat. Abendstimmung. — Allmählich zunehmende Nacht. MITA kauert vorn links auf einem Stein vor einem Heiligenbild. Man hört Gesang aus der Kirche.)

MITA.

Genug des Büßens! der Zerknirschung!
Ich hab' gebetet, hab' gefastet!
Inbrünstig fleht' ich um Vergebung!
Fühl' mich frei, von Schuld entlastet!
Trug die Qualen, sanftgeduldig!
Warum tat ich's? Bin ich schuldig?
Hab' ich wirklich zu bereu'n?
Ja sag' ich und sag' auch nein!
Zwang ich Willfried zu der Tat?
Gab's denn keinen andern Rat?
Durf't er solches Opfer fordern?
Mein Leben! Mein blühendes Leben
Sollt' ich's dahin ihm geben?
Schwach war ich, ich hätte wehren müssen!
Nimmer durfte ich ihn küssen!
Wär' ich kalt, von ihm geschieden,
Alles Unheil war vermieden!
Daß ich seine Bitten hörte,
Daß ich Eruna's Frieden störte:
Das war meine Schuld!
Nicht sein Tod!
Wie konnt' ich solches Ende ahnen?
Solchen Wahnsinn!
Wahnsinn nenn' ich's!

Er konnte ja fliehn! Ich wär' ihm gefolgt!
Willfried war krank!
O gellte mir nur nicht im Ohr
Sein grauslich wildes Lachen!

(Eine Prozession von Nonnen zieht singend vorbei.)

O dieses Klagen! Ich ersticke!
Grausiges Schauern! Düstrer Kerker!
Leben-Èrtöten! Glück-Ersticken!
Ewiges Jammern! Dämpfen und Erdrücken!
O wär' dies Singen endlich stumm!
Quälend frommes Betgesumm!
Ist das Leben zum Beten da?
Nein! Das Beten ist zum Leben nur!
Für die Stunden uns'rer Qual und Schmerzen,
Für Nöten uns'rer Herzen!
Und hat aus tiefster Seele
Buße uns erlöst vom Fehle,
Dann sind wir frei!
Dürfen leben licht und frei!
Gott will, dass wir lachen!
Die Träne hat die Erde befeuchtet!
Nun aber kommt die Sonne!
Labt und leuchtet!
Lockt heraus, was jene genährt,
Und will, dass neues Leben erwache!
Leben! Und was ist Leben ohne Liebe?
Liebe! Holdes Wort!
Darf ich dich nennen?
Sollt' ich von dir nicht ganz mich trennen?
Darf ein Bild mir wieder nah'n?
Ich frage: Darf? Vergebliches Fragen!
Schon bricht sich's zum Herzen kühn die
Bahn!
Durch Nebelhüllen, vom Licht getragen,
Wie sich's neu und hell belebt!

Erster Liebe beglückendes Bild!
Reinhold! Sorglos heit'rer Jüngling du!
Lässt du noch immer der Mita nicht Ruh'?
Knabe Uebermut!
Der mir in's Ohr das Versprechen geraunt:
„Mita, aller Mädchen Zier!“
„Ewig bleibe treu ich Dir!“
„Und wann immer Du kehrst zurück,“
„Freude bringst Du dem Freund und Glück!“
Als hört' ich's eben,
So klingt mir's im Ohr!
Lauter und Lauter, zu neuem Leben
Bricht's aus dem Innern mächtig vor!
Allbesiegendes Sehnen!
Reinhold! Zu Dir!
Gebüßt hab' ich! Gewissen ist still!
Leben darf ich! Ich muss! Ich will!

(zur Kirche gewendet)

Betet zu in herber Pein!
Himmelsbräute nennt Ihr Euch!
Erdenbraut will Mita sein!

(Sie flieht davon. Der Vorhang fällt.)

2. SCENE.

(Freie Landschaft, rechts eine Kapelle mit einer von 2 Säulen getragenen Vorhalle. Vorn links Reinholds Haus. Garten davor. Vorn, an die Kapelle angebaut, eine Laube mit Bank. Viele Blumen. Früher Morgen, Hirten mit Herden ziehen zu Tal.)

MITA

(nicht mehr als Nonne gekleidet, mit einem Tuche über dem Kopf, erscheint im Hintergrund. Sie blickt mit heiterer Verklärung um sich, hört das Zwitschern der Vögel, sieht die Hirten mit ihren Herden und freut sich der aufgehenden Sonne.)

Friede! Freiheit!
O beseligtes Atmen!

Aug'! beglücktes!
Ohr! entzücktes!
Was darfst du schauen!
Was darfst du hören!
Neubelebt schwillt die Brust!
Schlürft die wonnige Erdenlust!
Nacht muß weichen mit ihrer Qual
Vor dem ersten Sonnenstrahl!
Friede! Du Holder! O! sei gepriesen!
Freiheit! laß' dich Ehre grüßen!
O himmlisches Wohlgefühl!
Liebliches Lebensspiel!
Der Gottheit Atem, ich fühl's, er weht!
Das ist Andacht! Das Gebet!
Steigend mit dem Morgenrote
Heilverkündender Friedensbote!
Und sollt' ich nie mehr glücklich werden,
Wär' ich verdammt zur Pein auf Erden:
Was ich jetzt im Herzen fühle,
Raubt mir keines Kerkers Kühle!
Armsel'ger Mensch mit deinem Leiden,
Wie bist du Glücklicher zu neiden!
Darfst Dich zu solchem Empfinden erheben
— Wenn selten auch im dürft'gen Leben —
Frei von dir selbst, vom Ganzen durch-
drungen!
Vom einigen Band der Welt umschlungen!
Kurzer Augenblick!
Und schon kehrst du zurück
Zu dir in dein kleines Reich!
Doch auch da strahlt eine kleine Sonne!
Da ist das Herz und will seine Wonne!
Das Herz, das sich gekrümmt in Qual,
Es sehnt sich nach der Liebe Strahl!
Nach wärmendem Licht und Leben!
Es regt sich, will sich heben!

Ei du schlimmes Herz, wirst keck!
Nicht zu dreist in die Höhe dich reck'!
Sonst drückt dich das Schicksal schnell
hinab!
Und darbst dann wieder im Reue Grab!
Grab! O Grauen! Nicht dies' Wort!
Düstrer Freud'- und Lebensmord!
Heute will das Leben siegen!
Zweifel muß dem Glanz erliegen!
Schlage Herz! Schlage froh!
Herdenglocken läuten! Anders tönt ihr
Klang!
Nicht gemischt mehr klagereichem Sang!
Nein, den Vögeln gleich, die jauchzend
singen,
Lassen sie den Dank erklingen
An das Leben! An das Licht!
Heil dir Mensch! Heb' das Gesicht!
Preise! Danke! Juble! Lache!
Schlage Herz! Schlage froh!
Denn Gott selbst, er will es so!
Ja! Er will es! Will,
Dass wir aus der Trübsal erwachen!
Hilft zum Licht uns Armen, Schwachen!
Freiheit will er spenden!
Freiheit! Friede! Glück!
Heil uns! Heil! Preis Dir! güt'ger Gott!
Preis deiner Gnade! Heil Deiner Huld!

3. SCENE.

REINHOLD

(guckt zum Fenster hinaus nach dem Himmel, lehnt sich ge-
mütlich hinaus und genießt die Morgenluft.)

Ein schöner Morgen!

Wenn's denn Bauern heut' nicht recht ist!
Wer ist da unten? Ein Weibsbild?

MITA
(leise)

O Himmel! Er ist's!

REINHOLD.

— Ein neues Bäckermädel? —
Bringst Du heut' die Semmeln?
Bist doch nicht das Liselchen?

MITA.

Nein, die bin ich nicht!

REINHOLD.

Alle Wetter! Seh' ich recht?

MITA.

Wer glaubst Du, dass ich bin?

REINHOLD.

Mita!

(er schließt eilig das Fenster und stürmt zum Haus heraus
um Mita zu umarmen und zu küssen.)

REINHOLD.

Ja! Mita! Liebes!
Süßes Dämmchen!
Du mein Gänseblümchen!

(er küßt sie wiederholt)

Ich grüss' es!
Ich küss' es!
Mein Holdes! Mein Süßes!
Ich möchte dich würgen vor Freude!

(sie setzen sich in die Laube)

Leg' doch das düstere Tuch weg!

(sie wehrt ihm)

Aber die Haare? Nicht mehr so lang?
Wo ist des Zopfes goldiger Strang?

MITA
(verlegen)

Einem Fieber fiel er!

REINHOLD.

Fieber der Sehnsucht nach mir?
Das glaub' ich gern!
Tät' ich's Dir nicht damals sagen:
„Wirst den Abschied noch beklagen!
Du wirst an mich denken!“
Wer vergißt den Reinhold fern?
Keine! — Alle haben sie mich gern!
Und das muß wahrlich auch so sein!
Denn ich auch hab' sie gern!
Und wer liebt, der wird geliebt!
Alle hab' ich gern und lieb,
Die hübsch sind, lustig, nimmer trüb'!
Die mit mir lachen und mich küssen!
Ach Mita! Du Liebes!

(er küßt und herzt sie)

(Ein Mädchen geht vorüber, ohne Mita und Reinhold zu
sehen.)

REINHOLD.

Schau! Da geht wer!
Ist das das Bäckerhädel?
Nein! Auch nicht! Wer ist denn die?
Wie niedlich! Wie reizend!
Das Zöpfchen! Das Köpfchen!
Wie allerliebste!
Die kenn' ich ja gar nicht!
Ach! wenn ich nur dürfte!

MITA.

Aber Reinhold! Was soll das?

REINHOLD.

Ja schau! So ist meine Art!
Ich lieb' Euch Mäd'el so von Herzen,
Dass ich mit Jeder möchte scherzen!
Aber nett muss sie sein!
Wüßtest Du, wie viele ich schon geküßt,
Seitdem du nicht mehr im Orte bist!
Kann's wahrlich nicht zählen!
— Immer neue tät' ich wählen —
Und alle haben mich gar so lieb!
Noch keine hat mir ein Maul gedreht!
Ich glaub', von mir ein Zauber geht,
Dem kein Mäd'el widersteht!
Ging's nach mir, wär's auf der Welt
Wunderbar für Euch bestellt!
Alte Jungfern hörten auf!
Einer Jeden würde im Lebenslauf
Einmal mindest der Genuß;
Eines Jünglings Lieb' und Kuß!
Schau! Das wär' das Paradies!

MITA

(immer befremdeter)

Aber Reinhold! Was sprichst Du da aus?

REINHOLD.

Das Leben ist kurz! Noch kürzer die
Jugend!
Sie heiß' es nützen! Von selbst kommt
die Tugend!
Lieben und immerdar lieben!
Darin muß man sich üben!

(er küßt sie leidenschaftlich)

MITA.

Was ist aus dir geworden!

REINHOLD.

Aber Mita'chen! Nicht so blöd!
Kommt das Alter, wird's doch öd!
Da wird man grau und grämlich!
Glieder kiappern lähmlich!
O himmlische Jugend ohne Sorgen!
Dazu solch' ein Wonnemorgen!
Da muß man doch küssen!

(er küßt sie wieder stürmisch.)

REINHOLD.

Du kannst ja doch nicht widersteh'n!
Wer mich nicht liebt,
Der müßte schon eine Hutzel sein!
Bist du eine Hutzel? Nein!

(er küßt sie wieder)

Weißt Du, wer mir die Liebste ist?
Die, die ich zuletzt geküßt!
Jetzt Du! In diesem Augenblick
Bist Du mein einziges Glück,
Vor der jede Andere weicht!
Keine, die an Reiz Dir gleicht!
Solche Lippen hat ja keine!
Solche Wangen, zarte, feine!
Solchen Nacken, solche Härchen!
Solch' ein liebes Augenpärchen!
Und am Busen ich mich freue!
Gegenwart ist meine Treue!
Kommt dann eine Andre wieder,
Sei die Vor'ge nicht zuwider!
Aergern darf sie sich ja nicht —
Wär' ein kleinlich enger Wicht!
Ihr müßt doch mit mir fühlen!

Mit meinem hohen Zielen!
Beglücken muß ich, das ist meine Pflicht!
Ich bin stark und hübsch von Gesicht!

(auf seine Muskeln deutend, sich streichelnd)

Nein, so Schmucke giebt's nicht Viele!
Und darum ist's meine Pflicht,
Dass recht Viele mich genießen!
Ein weites, großes Herz!

MITA.

Du treibst recht tollen Scherz'
So schlecht bist du doch nicht!

REINHOLD.

Schlecht?
Meine Freigebigkeit!
Mita, wirst Du spießig,
Nimmer küß' ich
Diese Lippen Dein!

MITA.

So ist' Dir's niemals Ernst?

REINHOLD.

Heiterkeit ist mein Ernst!

MITA.

Du hattest mir damals gesagt,
Versprochen, wenn ich je käme —

REINHOLD.

Dass ich Dich in meine Arme nähme!
Du siehst, ich halte Wort!
Willst du noch hundert Küsse?

(er küßt sie abermals feurig)

Nie genug!

MITA.

Ach—laß das!
Bin ich eine lock're Dirne,
Daß Du so mit mir spaßt?

REINHOLD.

Säuerlich? Ohne Humor?
So warst Du nie zuvor!
Ich verlang' von einer Frau,
daß sie blindlings mir vertrau'!
Und nie mich hemme, wenn ich übe,
Jene Pflichten weiter Liebe!

(etwas verlegen)

Und dann — was wollt' ich sagen?:
Weisst Du — doch darfst nicht lachen:
Ich brauche einen Drachen!
Ja! — Nicht mit Borsten am giftigen Leib!
Einen guten Drachen! Zum Bewachen!
Etwas, das mich bändigt, zwingt,
Wenn mein Flug zu hoch sich schwingt!
Solch' ein richtig strammes Weib,
Vor dem ich, wenn ich es wo witt're,
Beinah' schlott're, beinah' zitt're!
Eine, die mir ruft! „Reinhold! Her!“
Und der ich gleich gehorsam rufe:
Ja, Gestrenge, was ist Dein Begeh?“
So' was ist für mich das Beste!
Ein mächt'ger Fels! Ein sich'rer Halt!
Ein Riesen — Wille in Weibsgestalt!

(er hört Geräusch, sieht sich scheu um)

Verstehst Du?
Aber guck' nicht so!
Lass' mich's überlegen!
Es ist hier heut' so allerhand los!

Es gibt gar viel zu schaffen!
Könntest Du mir grad für heute —
Versteh' mich recht — als Magd hier helfen?

(sie blickt verwundert)

Nur als Vorwand!
Ich kann doch nicht vor allen Leuten —
Du kennst die Nachbarn! Giftnickel Alle!
Ich werd' es all' so wenden!
Nur ein klein wenig Geduld!
Und Du kannst hier bleiben!
Und wir wollen uns Herzen!

(Verlegen)

Gerta braucht so wie so eine Magd!

MITA

(blickt ihn erstaunt an)

Wer?

(Gerta's Stimme aus dem Hause.)

REINHOLD

(immer verlegener und erregter)

Eben die Gerta! die brave Gerta!

REINHOLD

(fährt auf)

Ja, ich komme!

MITA.

Wer ruft Dich?

REINHOLD.

Sie!

GERTA

(ruft wieder)

Reinhold! Reinhold!

REINHOLD.

Wenn die will, dann muss man!

MITA.

Wer ruft Dich?

REINHOLD

(zum Haus gewandt)

Ja! ja! Gott, da setzt es was!
Frag' nicht so dumm!
Ich komm, gleich wieder!
Geh dort zur Seite!

(er schiebt Mita nach rechts)

Pflück' bis'chen Blumen!
Die lieben, holden Blumen!

(er küßt sie)

Pflück' Dich selber!
Gänseblüm'chen!
Aber im Gestrüpp!
Dass man Dich nicht so sieht.

MITA.

Wer ist Die, die Dich rief?

REINHOLD.

Fragt Ihr Weiber oft blöd'!

(er drängt Mita vollends hinaus. Er blickt zur Laube.)

Grossmütterchen! ach wie dank' ich Dir!
Warst ein liebes Weib!
Pflanztest diese Laube hier
Mir zum Zeitvertreib!

(er eilt ins Haus, nachdem er sich zuvor nochmals überzeugt hat, daß Mita geborgen ist.)

4. SCENE.

(Volksauflauf. Neugieriges Durcheinander, als der Frohnbote im Hintergrunde auftritt und an einem Baum einen Zettel anschlägt. Er geht weiter. Das Volk läßt sich von Lesekundigen vorlesen, was auf dem Zettel steht.)

GERTA

(tritt aus dem Hause)

Was ist? Der Frohnbote!
Oh weh! Da gibt's nichts Gutes!
Was steht auf dem Zettel? Lest!

REINHOLD.

Was gibt's?

BALTHASAR, sichtlich ermüdet von der Anstrengung einer Wanderung, kommt dahergeschnauft und setzt sich (vorn, etwas links).

Ist da so 'was, wie ein Wirtshaus?

REINHOLD

(zu den Mägden)

Bringt Bier!

BALTHASAR.

Ja! guckt nur! guckt! es gibt zu gaffen!
Die heilige Vehme hat wieder zu schaffen!
Ihr kennt mich am Ende gar nicht mehr?

GERTA.

Der Balthasar!

BALTHASAR.

Von Kronach!

GERTA.

Ja! fürwahr!
Kommst Du zur „Kerwa“ oder zur Gerta?

BALTHASAR.

Würst'chen am Rost
Ich gerne kost'!
Wenn's nur nicht so stänke!
Doch laßt! Nicht gespaßt!
Kommt und hört!
Ihr wißt doch wohl von Willfried's Tode:
Ermordet fand man ihn im Wald.
Grosser Jammer! Klagen! Fragen!
Wer ist der Mörder? Keine Spur!
Rudi wird verdächtigt,
Der Brave, der die Leiche fand!
Seine Unschuld er beteuert! Doch umsonst!
Sechs Monde schmachtet er im Kerker!
Viele glauben, jemand anders wars.
Ich glaub's zwar nicht, doch muss man
forschen!
Ein Frauenzimmer!
Vielleicht habt Ihr von ihr gehört?
Mita ist ihr Name!

(Reinhold zuckt zusammen.)

GERTA.

Mita! Die hab' ich früher mal geseh'n!

(zu Reinhold blickend)

Ist's nicht die? die —

REINHOLD

(unschuldig)

Welche „Die“?

GERTA.

Ja ja! Ja ja!

BALTHASAR.

Und woher der Verdacht?
An Gundels Polterabend fehlte sie —

Und auch Willfried war nicht da —
Und seitdem sah man sie niemals wieder!
Die Sach' ist eigen! Leute sagen,
zwischen Beiden sei was gewesen!
Er hätt' ihr vordem die Eh' versprochen —
Nun hätte er das Wort gebrochen!
Aus Rache hätte sie ihn getötet!
Da hätten wir glücklich zwei der Schuldigen!
Von ihm glaub' ich's nicht!
Von ihr — möcht' ich's nicht glauben!
Ist gar ein liebliches Ding!
Doch Eifersucht Die Zahmsten werden zu
Hexen!

(er sieht sich um)

Sagt mal! Bei Euch gibt's wohl gar nichts
zu trinken?

(die Umstehenden lachen)

REINHOLD.

Bringt's doch endlich!

(Ein Bursch reicht Balthasar sein Glas. Er trinkt daraus.)

BALTHASAR.

Hoch sollt Ihr Alle leben!

(in der Erzählung fortfahrend)

Und wohin ist sie entschwunden?
Der Pfarrer meint, er hab' was gefunden:
In ein Kloster sei sie geflüchtet,
Doch auch von dort sei sie entwischt!
Ich kann's ihr nicht verdenken!
Tät's grade so!
Aber verdächtig ist's und immer verdäch-
tiger!
Hol' doch der Teufel die ganze Liebe!

REINHOLD
(schwärmerisch)

O nein!

BALTHASAR.

Immer noch so verliebt?

GERTA.

Aber jetzt in mich! Gelt? mein Bürschchen!

REINHOLD.

Ja! Gestrenge!

(hastig forschend)

Und was ist dort am Baum geklebt?

BALTHASAR.

Das Vehmgericht harrt ihrer!
Verhört soll sie werden!
Und will sie nicht gesteh'n,
Nun, dann wird man bis'chen „dreh'n“!
Ein wenig „kitzeln“,
bis'chen „ritzeln“,
Bis vor Schmerz sie nicht mehr kann
Und sie's Mündlein aufgetan!
Erweist es nichts, das süße Schrauben,
Muss der Rudi halt d'ran glauben!
Wisst Ihr, wer hinter dem Ganzen steckt?
Ruprecht, Erunas einst abgeblitzter Freier!
Giftgeschwollen,
Tät' er längst dem ganzen Hause grollen!
O Narrenwelt! Wie ist's so töricht in ihr
bestellt!
Lieber Teufel! Hilf aus der Pein!
Deine Besen täten Not!
Putz' mal diese Erde rein!
Man erstickt in Dreck und Kot!

(nimmt den Bierkrug)

Her den Humpen!
Einz'ger Trost
Auf des Lebens Leidensrost!
Was ist schlimmer noch als Todeshippe?
Wisst Ihr's?

GERTA.

Nun?

BALTHASAR.

Der Unheilsknochen: Adams Rippe!

(Alle lachen.)

Balthasar tut noch einen tüchtigen Schluck. Dann macht er sich wieder auf die Wanderung. Er wird zum Dorf hinausbegleitet.

BALTHASAR.

Ade Ade! Muß weiter! Muß weiter!
Bleibt munter und heiter!
Und werdet — wo möglich — gescheiter!

(er geht ab, allmählich verläuft sich das Volk)

5. SCENE.

(Reinhold allein.)

REINHOLD.

Ich stehe, staun' und sinne!
Mita! Wär's möglich? Nein!
Ich glaub's nicht! Kann nicht sein!
Könnte sie mich so begrüßen,
Säh's so schwarz aus im Gewissen?
Doch Eins ist wahr!
Das seh' ich klar!
Untreu war sie mir inzwischen!
Ei! muß ich dich da erwischen!

Meinst, du darfst wie Reinhold sinnen?
Schwelgen ringsum wonniglich?
Nein, mein Kind! Nur Einen minnen
Darf ein Mädels! Und zwar mich!
Ich darf lieben, wo ich kann,
Drum bin ich ja ein Mann!
Und doch!
Nicht schlecht von ihr ich denken möcht'!
Am End' mochte sie den Willfried gar
nicht recht!
Und dacht' an mich selbst in der Ferne?
Mita! Liebes! Ich hab' Dich halt gern!
O könnt' einem Zaub'rer das Kunststück
nur glücken:
Meine wackere Gerta von hier zu entrücken!
Die Welt ist so dumm, so kleinlich ge-
sinnt!
Sie will's nicht gestatten, dass zweifach
man minnt!
Und dabei wär's ja einzig gescheidt:
Mita und Gerta! Zwei — Einheit!
Die Eine ernst, die Andre heiter!
Die Eine schmärer, die Andre breiter!
Hier sanfter Mut —
Dort Will' und Glut!
Alltäglich die Eine und nüchtern!
Die Andre empfindsam und schüchtern!
Die Eine gereizt,
Mit Anmut geizt —
Doch ist recht stramm und tugendlich
Die Andre licht,
Nimmt's so ernstlich nicht,
Und ist so süß und jugendlich!
Hei! Du kluger Muselman!
Wie leicht entwirrst du des Zwiespalts
Gewirk!

Wart! Dir folge ich fortan!
Turban her! Ich werde Türk!

(Er holt Mita vor.)

6. SCENE.

REINHOLD.

Ach Mädels! Was hast Du angestellt?
Der Balthasar hat Schlimmes erzählt!
Willfrieds Tod! Der Verdacht!
Rudi oder Du!
Ihr hättet ihn gemordet!
Sollst vor Gericht!
Wart'! Ich schütz' Dich!

(er umfaßt sie)

Schnell verkleidet!
Süße!

(er küßt sie leidenschaftlich, Gerta hat von der Haustüre aus beobachtet.)

GERTA

ist hinzugekommen, Mita verbirgt ihr Gesicht)

Du Gott- und Ehrvergeßner Wicht!
Hab' ich Dich ertappt!

REINHOLD

(schmeichelt ihr, sie weist ihn ab)

Meine Gerta! Prachtgerta Du!
Meine Stütze! Mein Halt!
Ich hab' ja nur . . .
Das ist die neue Magd —

GERTA.

Ei! Laß' Dein Stottern!

(Mita wendet ihr Gesicht aus Schamgefühl ab.)

GERTA

(etwas näher an Mita herantretend)

Wer ist das holde Weiblein da?
He! Das Gesicht gezeigt!
Willst Du?
Ha! Seh' ich recht? Irr' ich nicht?
Dein Name?

REINHOLD

(hastig, leise zu Mita)

Nenn' ihn nicht!

GERTA

(zu Reinhold)

Was flüsterst Du?

(zu Mita)

Den Namen will ich!

MITA

(erstaunt)

Bist Du seine Braut?

GERTA.

Ja! Die glückliche bin ich!

MITA.

Das wußte ich nicht!
Reinhold, warum hast Du —

GERTA.

Nur keine Comödie!
Mamsell Unschuld!
Den Namen heraus!

REINHOLD.

Sie heißt Liesel!

GERTA.

Kann sie nicht selber reden?
Heraus die Wahrheit!

REINHOLD.

Ich sagt' es ja!

GERTA.

Schweig'!

MITA.

Ich heisse Mita!

GERTA.

Und bist Du Die?

MITA.

Welche?

GERTA.

Die — Die —
Die liebliche Mita,
Die Erunas Glück so schön zerstört!
Die sich so wohligh dort eingenistet?
Von der sie sagen, sie habe Willfried er-
ermordet!

MITA

(aufschreiend)

Ha!

GERTA.

Ja! Schrei' nur!
Ein Glück hast Du schon zerstückt!
Meinst Du, daß es Dir nochmals glückt?
Buhlerin! Elende!

Weißt Du, wie man die hier ehrt?

(sie holt Stroh aus einem Korbe)

Ein Kränzlein gibts, wird Dir beschert!

(sie beginnt einen Kranz aus dem Stroh zu flechten)

Kennst Du das?

Weißt Du was das ist?

Das ist Stroh!

Und was mach' ich damit?

(Allmählich sammelt sich Volk an, das zur Kapelle gehen will. Wie sie Gerta, Mita und Reinhold sehen, bleiben sie stehen.)

GERTA.

Jetzt wind' ich einen Kranz daraus!
Keinen Brautkranz, der die Stirne schmückt!
Einen Buhlkranz, dir um den Arm gezwickt!

(zu den Umstehenden)

Faßt sie fest! Mita ist's,
Nach der sie fahnden!
Hier find' ich sie gar lieblich still,
Wie sie Reinhold süß verführen will!

(Sie bindet den Strohkranz an Mitas linkem Arme fest; Mita wehrt sich umsonst.)

Jetzt führt sie vor die Kirchentür!
Daß jeder sie schau'! Die Tugend-Zier!

(Einige helfen Gerta. Mita wird an die vordere Säule geführt und angebunden.)

Dort an der Säule
Fromm verweile!
Jst nun mal Brauch hier und Sitte!
Gerechter Lohn für Buhlerei!
Und wenn sie dir alle gelacht in's Gesicht,

(zu Mita)

Dann, Jungfrau! Auf! Zum Vehmgericht!

(Die Gemeinde geht zur Kirche. Alle betrachten Mita, die einen spötteln, andere verachten sie, nur etliche haben Mitleid.)

GERTA.

Schön ruhig halten!
Die Hände falten!
Und beten, wenn Du kannst!

(Zu den Umstehenden)

Ja guckt nur! Fest gegafft!
Mitta ist's! von Gott gestraft!

(Alle ab in die Kirche. Wolken haben während der letzten Szene den Himmel allmählich umhüllt, sodaß die anfangs heitere Landschaft einen veränderten Anblick gewährt. Man hört Orgelklang. Mita steht allein, regungslos.)

(Als Reinhold, der sich — links — verborgen hielt, sieht, daß Mita allein ist, eilt er auf sie zu, um sie zu befreien.)

REINHOLD.

Flieh'! Mita! Flieh'!
Du kannst Dich noch retten!
Ich glaube nicht an Deine Schuld!
Geh'! Ich kann kein Leiden seh'n!

(Er will ihr den Strohkranz vom Arme reißen. Sie wehrt ihm)

MITA.

Laß' mir den Schmuck!

(Etlliche Kirchgänger kommen vorbei. Einer von ihnen nimmt Reinhold beim Arm und führt ihn mit zum Gottesdienst.)

(Als Mita wieder allein ist, hebt sie langsam den Kopf, blickt zum Himmel und zu den Bäumen und Blumen.)

MITA.

Alles, Alles verwandelt!
Wo bist du hin? Holder Friede?
Dahin! Ewig dahin!

(sie sinkt zu Boden, den Kopf tief zur Erde geneigt.)

(Der Vorhang fällt langsam.)